

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 7-8

Nachruf: Von der Gemeinde der Abgeschiedenen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

festationen stattfinden (denn es könnten Leute mitziehen, die vielleicht mit geballter Faust, also antifaschistisch, grüßten und damit Oltramare ärgerten) und es dürfe nichts gesagt werden, was fremde Regierungen verletzen könnte. Darauf ist der Kongreß nach *Brüssel*, in ein *freies* Land, gezogen. Dazu ist zu bemerken: Erstens geht es den Bundesrat nichts an, ob ein Kongreß dieser Art in der Schweiz stattfinden soll oder nicht; noch haben wir in der Verfassung das Recht der Versammlungs- und Redefreiheit. Zweitens: Wenn schon das Verbot von Manifestationen unwürdigen Polizeigeist atmet, so ist vollends das andere unannehmbar. Denn es *muß* an dieser Versammlung gegen „Süden“ und „Norden“ sehr deutlich geredet werden. Dort sitzen die größten Feinde alles Friedens. Eine Weltaktion für den Frieden mit dem Maulkorb des schweizerischen Bundesrates wäre nur eine Schande mehr. Die *Schande*, und zwar eine große, bleibt nun der *Schweiz*!

Ist das *alles*? Ist denn nichts *Gutes* da? Keine Hoffnung auf Rettung?

Das ist doch nicht meine Meinung. Es ist, sozusagen unter der Decke, eine andere Schweiz da. Es ist, neben Elementen einer früheren, eine werdende *neue* Schweiz da. Eine starke Gärung treibt über die heutigen Zustände hinaus einer Schweiz entgegen, welche in einer neuen Verbindung von sozialer und religiöser Gründung das Rütli, wie Niklaus von der Flühe und Zwingli wieder aufnähme. Aber diese Bewegung (die ja nicht etwa mit der rasch in der Reaktion erstickten weltlichen und geistlichen Frontenerneuerung verwechselt werden darf) ist nach einem ersten Anlauf ermattet. Es fehlte ihr an der tieferen Begründung und an der intellektuell und moralisch genügenden Führung. Hier muß, vielleicht nach schweren Katastrophen, die Schweiz wieder ansetzen. Das wird die *Schweiz* sein, wieder die Schweiz.

Ein *neuer Sozialismus* wird dazu gehören. Und zwar ein *radikaler*, aber in einem tieferen Sinn dieses Wortes. Die Gärung im vorhandenen Sozialismus hat während der Berichtszeit zu einem vorläufigen Ergebnis geführt: Die alte Parteileitung ist endgültig zurückgetreten und durch eine neue ersetzt und im Zusammenhang damit der „Vorort“ nach Zürich verlegt, zum Parteipräsidenten aber Nationalrat Oprecht gewählt worden. Ist das ein Gewinn? Der neue Vorstand besteht fast ausschließlich aus begeisterten „Landesverteidigern“ und Männern der Rechten (Klöti, Meyerhans, Oprecht selbst) und ist von ferne kein Ausdruck der neuen Parteimehrheit. Heftige Opposition dagegen, wie gegen das Verhalten der 24 Jäger in Bern, geht besonders von Basel aus, merkwürdigerweise von Schneider zurückgehalten. Sagen wir, wie das letzte Mal (in dem Aufsatz über das „Wiedererwachen des schweizerischen Sozialismus“): Daß die alte Herrschaft verschwunden ist, bleibt ein Gewinn, aber es darf bei der neuen Regelung nicht sein Bewenden haben. *Neue* Führung muß kommen und ein neuer Sozialismus als wichtigster Bestandteil einer neuen Schweiz.

Diese neue Schweiz *wartet*. Vielleicht ist es möglich, daß durch sie — und durch eine Schar von Bekennern und Kämpfern — die Schweiz überhaupt gerettet und daß die neue Schweiz ohne Katastrophe möglich wird. Vielleicht!¹⁾ Jedenfalls weist auch auf dieser Linie alles auf den Creator spiritus hin.

17. Juli.

Von der Gemeinde der Abgeschiedenen.

Wieder ist einer der Getreuesten von den Lesern der „Neuen Wege“ und den Trägern der religiös-sozialen Bewegung von uns gegangen. Es war dem Schreibenden immer eine besondere Freude, wenn er, am Zürichsee oder auf ihm fahrend oder auf der Ufenau stehend, sich sagen durfte, daß dort oben in Wollerau im Schwyzerland, mitten im Herzen der alten Schweiz und auch inmitten einer ganz katholischen Gegend, ein Mann sei, der ganz aus den Gedanken und aus dem Glauben lebe, die ihn selbst erfüllten. Denn dort wohnte und wirkte *Carl Röllin*.

¹⁾ Nochmals verweise ich auf die vortreffliche Schrift von *Werner Schmid*: *Rettet die Schweiz!*

Man kann sich keine bessere Illustration zu dem Buche von Gridazzi und dem Problem des Verhältnisses zwischen Schweizertum und Sozialismus denken als diesen Mann. Als Schuhmachermeister wäre er nach dem marxistischen Schema durch seine Klasse eigentlich zum Todfeind des Sozialismus geworden. Er war aber *Sozialist*, und was für einer! Er war es als *Schweizer*. Der Sozialismus war ihm die Erfüllung des Rütli! Und er war es als *Christ*. Als *katholischer* Christ, der er blieb, trotzdem er Anlaß genug hatte, sich über die Stellung der Kirche zum Sozialismus und zum ganzen sozialen Problem zu ärgern oder auch zu empören. Er war darum *religiöser* Sozialist. Und mit einem vorbildlichen Eifer. Jede unserer Unternehmungen unterstützte er, so gut er nur konnte. An keiner Versammlung fehlte er, wenn er nicht durchaus verhindert war. So ist er, schon von Alter und Invalidität gedrückt, schwerer, als wir wußten, noch am Wengibad-Kurs gewesen. Ergreifende Schlichtheit, ergreifende Ehrlichkeit, ergreifender Ernst charakterisierten diesen Mann. Daß es solche Menschen in unserem Volke noch gibt, Frauen wie Männer, und zwar, wie ich glaube, zahlreich, aber im Stillen und Verborgenen, das darf unseren Glauben an die Schweiz immer wieder stärken.

Wir werden an dich denken, wenn wir — wer weiß, wie oft noch? — wieder bei Wollerau vorbeifahren, und dich grüßen, du guter, treuer Mann. Dich segnen und dir danken.

Aus der Arbeit

Ferienwoche: Krieg und Frieden.

Vom 9. bis 16. August 1936 in der Jugendherberge Beinwil, am Hallwilersee. Veranstaltet von der *Jugendgemeinschaft „Nie wieder Krieg“*. Leitung: Otto Buchschacher, Zürich.

Programm:

- Samstag, 8. August: Ankunft der Teilnehmer im Laufe des Nachmittags und des Abends.
- Sonntag: Morgen: Warum ich im „Nie wieder Krieg“ bin. — Nachmittag: Sinn unserer Bewegung. — Abend: Ein Friedenskämpfer: Romain Rolland (Erzählung).
- Montag: Morgen: Wirtschaft und Krieg. — Nachmittag: Fortsetzung der Aussprache. — Abend: Fortsetzung über Romain Rolland.
- Dienstag: Morgen: Der Einzelne und der Krieg. — Nachmittag: Erziehung zum Frieden. — Abend: Ein Friedenskämpfer (welcher, ist noch unbestimmt).
- Mittwoch: Freier Tag, mit einem ganztägigen Ausflug. Bei schlechtem Wetter gilt das Programm vom Donnerstag und der Donnerstag als freier Tag.
- Donnerstag: Morgen: Diktatur und Demokratie. Weltanschauliche Grundlagen des Faschismus und des Friedenskampfes. — Nachmittag: Fortsetzung der Aussprache. — Abend: Dorffeiern (von den Teilnehmern selber vorbereitet und durchgeführt).
- Freitag: Morgen: Was können wir von andern Friedensbewegungen lernen? — Nachmittag: Fortsetzung der Aussprache. — Abend: Spielen, singen und erzählen.
- Samstag: Morgen: Grundsätzliche und praktische Fragen des Luftschutzes. — Nachmittag: Fortsetzung der Aussprache. Beginn des Wochenendes. Ankunft derjenigen, die nur über Samstag und Sonntag kommen können. — Abend: Rückblick auf die Ferienwoche. Zusammenfassende Aussprache. Was tun wir weiter?
- Sonntag: Morgen: Gestern und morgen. (Wo stehen wir? Was weist in die Zukunft? Was kann uns Mut machen?) — Nachmittag: Spiel und dann Heimfahrt der Teilnehmer.